

EINLEITUNG

Die Monographie basiert auf einer empirischen Studie, die ich 2006 zum Wertewandel in Tschetschenien durchgeführt habe. Auf das Thema stieß ich durch meine Tätigkeit als Dolmetscherin im Behandlungszentrum für Folteropfer (BZFO e.V.)¹ in Berlin, wo ich bei Psychotherapien v.a. für tschetschenische Patientinnen und Patienten dolmetsche. Sie konfrontierten mich mit den unmittelbaren psychosozialen Folgen der seit 1994 anhaltenden kriegerischen Auseinandersetzungen in der Kaukasusrepublik. Gleichzeitig erhielt ich Einblicke in eine von so genannten ‚traditionellen‘ Vorstellungen geprägte Lebensweise. Es stellte sich für mich die Frage, welche Rolle die Geschlechterbeziehungen für den Lebenslauf von Tschetscheninnen und Tschetschenen spielen und wie sich diese noch einmal besonders in der Kriegssituation auf Entscheidungen, die das persönliche Leben und die Familie betreffen, auswirken. Die von Tschetschenen immer wieder mir gegenüber geäußerte Behauptung, die Traditionen ihres Volkes würden allen Einflüssen trotzen und sich niemals ändern, provozierte geradezu die These, dass die jahrzehntelange Zugehörigkeit zur Sowjetunion und der Machtwechsel nach deren Zusammenbruch 1991 sowie die Kriege mit der Russischen Föderation seit 1994 eine Veränderung im Wertesystem der tschetschenischen Bevölkerung bewirkt haben könnten. Um die aufgeworfenen Fragen beantworten zu können, entschied ich mich, die Sozialstruktur der tschetschenischen Gesellschaft, die sozialen Beziehungen von Männern und Frauen und ihr Wertesystem genauer zu untersuchen.

Methodisch wählte ich hierfür biographisch-narrative Interviews nach Rosenthal², die ich mit fünf tschetschenischen Frauen 2006 in Deutschland geführt habe. Es handelt sich methodisch gesehen also um eine Rekonstruktion der sozialen Realität vor Ort außerhalb des Herkunftslebensraumes. Die Interviews geben einen sehr detaillierten Einblick in die Lebenssituation tschetschenischer Frauen. Da es sich um nur fünf Interviews handelt und Verallgemeinerungen aufgrund möglicher Verzerrungen durch die kontextunabhängige Interviewsituation unzu-

1 www.bzfo.de.

2 Vgl. Gabriele Rosenthal: „Biographische Forschung“, in: Doris Schaeffer/Gabriele Müller-Mundt (Hg.), *Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung*, Bern 2002, S. 133-147.

lässig wären, ziehe ich zwei repräsentative Studien des Moskauer Sacharow-Zentrums³ und der Rostower Don-Frauen⁴ hinzu, die Daten zu Einstellungen und Wertewandel von tschetschenischen Männern und Frauen im Zeitraum von 1990 bis 2000 erhoben haben. Die jeweils gewonnenen Erkenntnisse vergleiche ich anschließend miteinander. Daraus werde ich dann Aussagen zu den sozialen Beziehungen von Männern und Frauen, der Sozialstruktur und einem eventuellen Wertewandel in der tschetschenischen Gesellschaft ableiten können.

-
- 3 Vgl. Zalpa Bersanova: Sistema cennostej sovremennyh čečencev (dt.: Das Wertesystem der modernen Tschetschenen), in: Čečnja i Rossija: obščestva i gosudarstva (dt.: Tschetschenien und Russland: Gesellschaften und Staaten), 2002, in: http://www.sakharov-center.ru/chs/chrus11_1.htm vom 1.4.2007.
 - 4 Valentina Čerevatenko/Valerij Pjatin: Čečenskie ženščiny v vooružennyh konfliktah 1994 -2000, (dt.: Tschetschenische Frauen in bewaffneten Konflikten 1994-2000), 2001, in: <http://www.donwomen.ru/research.shtml> vom 1.4.2007.